

## Baselstrasse 1–3 (bis 1930)

«Frühmessgarten» / «Crützgarten»

Parz.-Nr. A 3 (1872–1901: Teil von Nr. A 1; 1825–1872: Nr. A 81)

(1872–1900: Haus- und Brandlager-Nr. 201; 1798–1872: Nr. 200)



9. Haus Baselstrasse 1 (Wohnhaus links) und Baselstrasse 3 (Scheune und Stall rechts), zwischen 1911 und 1923.

### Geschichte

Den frühesten Beleg für den südlichen Teil der Parzelle, genannt «Crützgarten», liefert der Wettinger Berain von 1503. Möglicherweise war dieses Grundstück damals nicht überbaut; erst 1551 wird ein Haus erwähnt. Ein Grundstück mit Haus und Hof auf dem nördlichen Teil der Parzelle erscheint in der Riehener Kirchenrechnung von 1533. Die darauf lastende Abgabe war zugunsten der «Frühmesse» zu entrichten, ging also auf eine nach der Reformation obsolekte Mess-Stiftung zurück; entsprechend verschwindet die Bezeichnung «Frühmessgarten» bald aus den Kirchenrechnungen.

Spätestens 1618 vereinigte Simon Hauswirth beide Grundstücke in seinem Besitz. Von 1683 bis 1823 war die Liegenschaft über fünf Generationen im Besitz eines Zweiges der Familie Eger. Die Bedeutung der alten, weitverzweigten Riehener Familie ist über Jahrhunderte am umfangreichen Grundbesitz und an Heiraten mit Mitgliedern anderer einflussreicher Familien zu erkennen. Der erste Besitzer aus dieser Familie, der Weibel Friedrich Eger, besass schon zuvor die Liegenschaften Baselstrasse 15 (siehe dort) und Baselstrasse 80<sup>1</sup>. Die neu erworbene Liegenschaft am Dorfeingang war jedoch deutlich grösser; der neue Eigentümer dürfte dort seinen Wohnsitz genommen haben.

Anlässlich einer Erbschaftsregelung von 1709 wird das Gut als Behausung und Hofstatt mit Scheune, Stallung, Kraut- und Baumgarten bezeichnet; das erste Brandlagerbuch von 1807/08 listet zusätzlich ein Waschhaus und eine Trotte auf. Nach dem Tod von Friedlin Eger-Wenk 1823 gingen Haus und umfangreicher Grundbesitz an den Schwiegersohn Johannes Fischer-Eger über (siehe auch Baselstrasse 24). Das Haus war nun für längere Zeit vermietet und verschiedentlich sind zwei Haushaltungen dokumentiert. 1830 wird ein Gewölbekeller unter dem Schopf erwähnt.

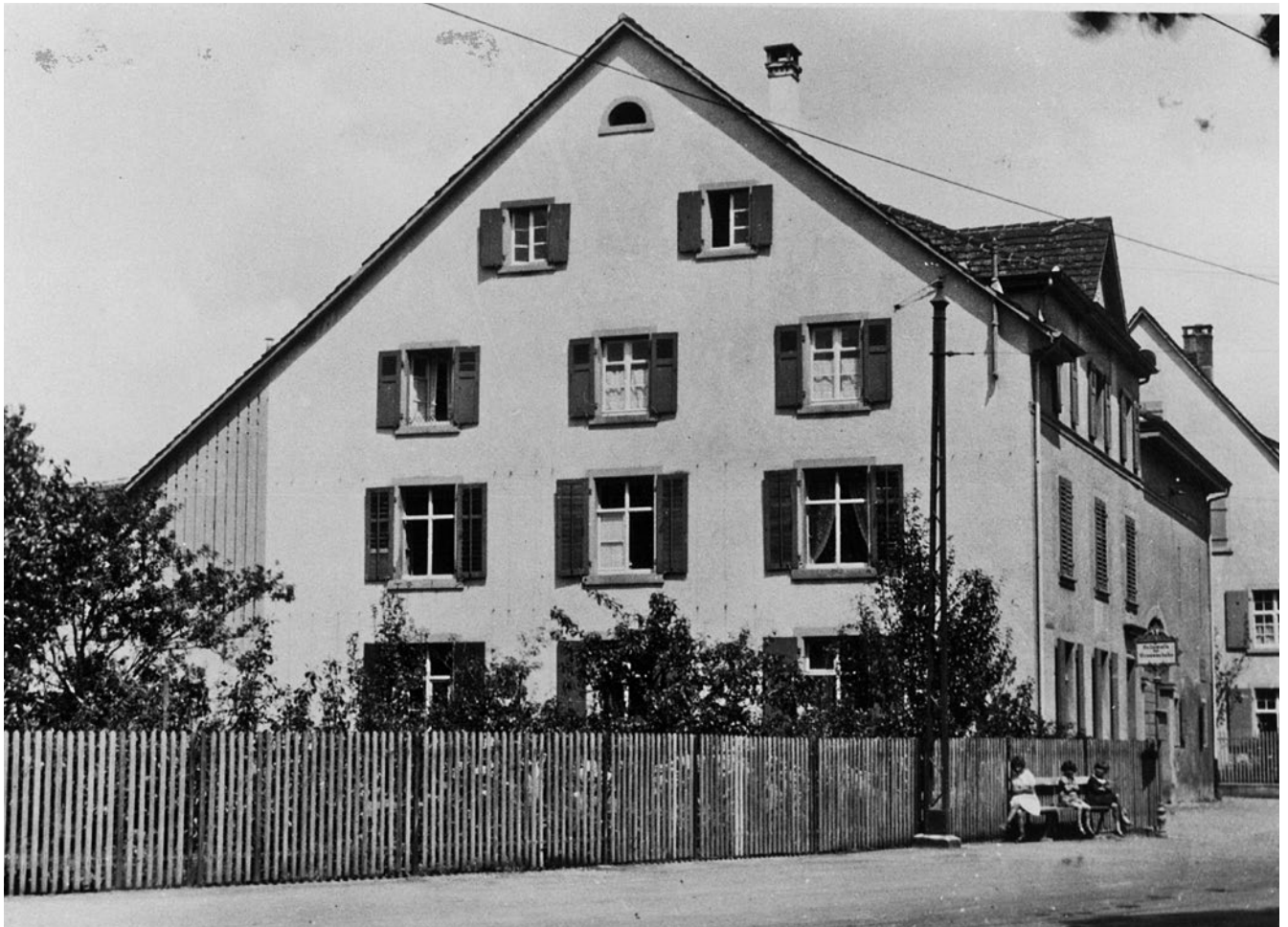
1869 erwarb der Besitzer der angrenzenden Liegenschaften Baselstrasse 5–9, Johann Jakob Mory-Stump, die Liegenschaft durch Tausch. Er hatte für seine zahlreiche Familie, die Eltern sowie Angestellte für Haushaltung, Landwirtschaft und Ziegelei grossen Bedarf an Wohnraum und Nutzflächen. Durch die Vereinigung der Liegenschaften Baselstrasse 1–9 konnte beides vergrössert werden. Bei der Volkszählung von 1870 erscheinen seine Eltern als Bewohner des neu erworbenen Hauses. 1880 liess Johann Jakob Mory auf etwas vergrössertem Grundriss Haus und Wirtschaftsgebäude weitgehend neu bauen und nahm dort mit Frau, Kindern und Angestellten seinen Wohnsitz. Dieses Gebäude ist durch Ansichten und Pläne dokumentiert (Abb. 9): An das noch stehende Wohnhaus (Nr. 1) schloss im Norden eine Scheune mit grossem Tor an (heute Nr. 3). Die Familie betrieb eine grosse Landwirtschaft; davon zeugt das Baubegehren für einen Elektromotor zum Antrieb einer im rückwärtigen Wirtschaftsgebäude aufgestellten Dreschmaschine und einer Futterschneidemaschine. Früher wurde die Dampfmaschine der Ziegelei für den Antrieb einer Dreschmaschine genutzt (siehe Baselstrasse 5–9).

1907 musste die Einfriedung zur Strasse hin wegen deren Verbreiterung zurückgesetzt werden. 1911 wurde ein Teil des Gartenareals als eigene Parzelle abgetrennt; darauf liess Johann Jakob Mory-Stump junior (1860–1939), ein Sohn von Johann Jakob Mory, das Haus Äussere Baselstrasse 4 errichten. Das Gebäude Baselstrasse 1–3 übernahm nach dem Tod von Johann Jakob Mory-Stump senior im Jahr 1916 der Sohn Johannes Mory-Basler, der es bereits zuvor bewohnt hatte. Er liess das Wohnhaus 1923 aufstocken, sodass es ein drittes Vollgeschoss erhielt. Architekt des Umbaus war Jean Mory, Sohn des Hausbesitzers. 1929 wurde ein rückwärtiger Schopf im Süden der Parzelle zur Schlosserwerkstatt mit Esse um- und ausgebaut. Betreiber der Werkstatt war Johann Jakob Mory-Stettler, ein weiterer Sohn des Hausherrn.

Im Zuge der fortschreitenden Umnutzung und Aufteilung des grossen Liegenschaftsbesitzes Baselstrasse 1–9 seit dem Tod von Johann Jakob Mory-Stump senior wurde 1930 der nördliche Ökonomieteil als eigene Parzelle abgetrennt und verkauft (siehe Baselstrasse 3).

### Beschreibung

Die südwestliche Giebelwand des Hauses Nr. 1 prägte schon früh die linke Seite des Riehener Dorfeingangs. Eine Zeichnung aus dem späten 18. Jahrhundert (Umschlag vorne) zeigt hier ein grosses Scheunentor, das darauf hinweist, dass der strassenabgewandte Teil des Hauses für die Landwirtschaft genutzt wurde. Nach dem weitgehenden Neubau 1880 diente jedoch das ganze Haus Wohnzwecken. Das Aussehen des Wohnhauses und des rechts anschliessenden Wirtschaftsgebäudes ist vor und nach der



10. Haus Baselstrasse 1 (Wohnhaus) und Baselstrasse 3 (Scheune und Stall), zwischen 1923 und 1930.

Aufstockung des Wohnhauses von 1923 dokumentiert. Das Gebäude vereinigte in der 1880 geschaffenen Form das Wohnhaus und den rechts anschliessenden Ökonomieteil (später Baselstrasse 3) unter einem durchgehenden Dach. Der Wohnteil wies gegen die Baselstrasse drei Fensterachsen auf, wobei sich die Haustür in der dritten Achse befand. Über dem ersten Obergeschoss der Strassenfassade erstreckte sich ein durchlaufendes Gesims, das Wohn- und Ökonomieteil verband. Auf diesem Gesims sass im Wohnteil, den drei Fensterachsen entsprechend, drei niedrige Attikafenster. Die von der Äusseren Baselstrasse her gut sichtbare Giebelfassade war auch im Bereich des zweiten und dritten Obergeschosses durchfenstert.

Der Ökonomieteil nahm etwa die Hälfte des Grundrisses ein. Ein grosses, rundbogiges Scheunentor befand sich rechts neben der Haustür, rechts davon weisen die Fenster im Erdgeschossbereich und die Lüftungsschlitze im Obergeschossbereich auf die Nutzung als Stall und Heuboden hin.

Die Aufstockung des Wohnbereiches von 1923 schuf die im Wesentlichen bis heute bestehende Fassade (siehe Baselstrasse 1 [ab 1930]) und verlieh ihr einen deutlich repräsentativeren Charakter; durch Abtrennung und Abbruch des Ökonomieteils 1930 verlor das Gebäude das Erscheinungsbild eines grossen Bauernhauses.

#### Eigentümer und Bewohner

##### «Frühmessgarten»

- 1533?–1566? Johannes Mettler-Hopf (erwähnt 1531–1566), Weibel
- 1567?–1607? Johannes Mettler-Hünlin-Meigel (erwähnt 1532–1607), Weibel, Sohn von Johannes Mettler-Hopf
- 1608?–1613? Johann Jakob Cueni-Meyerhofer-Mettler-Schöniger (1571–1613), Schwiegersohn der zweiten Ehefrau von Johannes Mettler-Hünlin-Meigel
- ab 1614? Simon Hauswirth-Schöniger-Krebs (\* 1588; erwähnt bis 1649), Ehenachfahr von Johann Jakob Cueni-Meyerhofer-Mettler-Schöniger

##### «Crützgarten»

- 1503? Wendelin Schmid (erwähnt 1476–1521), Wirt
- 1534? Matthias Wagner (erwähnt 1524–1544)
- 1543? Johannes Link-Sütterlin (erwähnt 1543–1594)
- 1551? Heinrich Hug (erwähnt 1551)
- 1569?–1581? Simon Hug-Theuber (erwähnt 1555–1591)

ab 1618? Simon Hauswirth-Schöniger-Krebs (\* 1588; erwähnt bis 1649)

*Ganze Parzelle*

1618?–1649? Simon Hauswirth-Schöniger-Krebs (\* 1588; erwähnt bis 1649)

1650?–1663? Jakob Hagist-Schultheiss-Krebs (erwähnt 1624–1669), Weibel, Ehenachfahr von Simon Hauswirth-Schöniger-Krebs

1664–1680 Jakob Hauswirth-Hagist (1640–1711), Geschworener, Sohn von Simon Hauswirth-Schöniger-Krebs

1680–1683 Theobald Höner-Göltzlin (1651–1725)

1683–1707 Friedrich Eger-Müri-Janx (1629–1709), Weibel, Kirchmeier

1707–1727? Heinrich Eger-Dill-Helm (1674–1720), Sohn von Friedrich Eger-Müri-Janx

1728?–1770 Friedlin Eger-Göttin (1705–1770), Sohn von Heinrich Eger-Dill-Helm

1770–1795 Friedlin Eger-Fischer (1733–1795), Sohn von Friedlin Eger-Göttin

1793?–1804? *Johannes Fischer-Eger (1732–1804), Weibel, Schwager von Friedlin Eger-Fischer, [Mieter]*

1795–1823 Friedlin Eger-Wenk (1764–1823), Sohn von Friedlin Eger-Fischer

1823–1869 Johannes Fischer-Eger (1786–1855), Gerichtsherr, Geschworener, Schwiegersohn von Friedlin Eger-Wenk; danach die Erben

1837?–1860? *Niklaus Fischer-Schütz (1782–1862), Bruder von Johannes Fischer-Eger, [Pächter]*

1837? *Jakob Jenny-Buser (\* 1768; erwähnt bis 1837), von Langenbruck BL, Seidenwinder, [Mieter]*

1869–1916 Johann Jakob Mory-Stump (1832–1916), von Binningen BL, ab 1867 von Riehen, Ziegler, Gemeindepräsident, Mitglied des Grossen Rats, Richter; Tausch zum Schatzpreis von 8000 Fr.

1870? *Rudolf Mory-Löliger (1805–1870), von Binningen BL, Ziegler, Vater von Johann Jakob Mory-Stump, [Mieter]*

1880? *August Strub-Laufer (1848–1922), von Läuelfingen BL, ab 1896 von Riehen, Sekundarlehrer, [Mieter]*

1916–1930 Johannes Mory-Basler (1861–1937), Sohn von Johann Jakob Mory-Stump, Ziegler

FA

# Baselstrasse 1 (ab 1930)

Parz.-Nr. A 20



11. Haus Baselstrasse 1 (2004). Rechts anschliessend: Haus Baselstrasse 3.

## Geschichte

Die heutige Parzelle Baselstrasse 1 entstand 1930 durch die Abtrennung des Wirtschaftsgebäudes, auf dessen Fläche das heutige Haus Nr. 3 entstand.

Das bestehende Wohnhaus übernahm 1938 nach dem Tod der Eltern der Schlosser Johann Jakob Mory-Stettler. Er hatte bereits seit 1929 im rückwärtigen Bereich seine Schlosserei installiert (siehe Übersichtsplan Abb. 15). Ein grösserer Umbau erfolgte 1946: Im Erdgeschoss wurde ein Ladenlokal mit strassenseitiger Schaufensterfront eingerichtet und auf der Rückseite erweiterte ein Anbau die Wohnfläche. 1950 wurde die Schlosserei vergrössert und 1957 erhielt die rückwärtige Fassade des Wohnhauses durch Anheben des Daches eine weitere gedeckte Terrasse auf der Ebene des zweiten Obergeschosses. 1959 wurde unter Einbezug eines Teils der bestehenden Nebengebäude hinter dem Wohnhaus, nördlich der Werkstatt, ein Einfamilienhaus errichtet. Architekt war Jean Mory, der Bruder des Bauherrn. Die Schlosserei von Johann Jakob Mory-Stettler führte der Sohn Walter Mory-Burkhalter weiter. Das Ladenlokal im Erdgeschoss gehörte anfangs

zur Schlosserei, wurde jedoch bald vermietet. Seit 1999 befindet sich dort ein Restaurant, das auch den Garten links des Hauses nutzt.

Die Liegenschaft blieb bis 2005 im Besitz der Familie Mory. 2007 wurden die rückwärtigen Gebäude (Werkstattgebäude der Schlosserei und Einfamilienhaus) abgebrochen. An ihrer Stelle entstand ein Wohnhaus mit Tierarztpraxis im Erdgeschoss (Baselstrasse 1a). Der im Brandlagerbuch von 1830 erwähnte Gewölbekeller (siehe Baselstrasse 1–3 [bis 1930]) unter einem Schopf an der Stelle des späteren Einfamilienhauses wurde in den Neubau integriert.

## Beschreibung

Nähert man sich von Basel her dem Riehener Dorfkern, markiert die hohe Giebelwand des Gebäudes Baselstrasse 1 mit Fenstern auf fünf Geschossen den Eingang zum Dorf in augenfälliger Weise (siehe Abb. 10). Die Strassenfassade ist dreiachsig. Ein Band unter den Fenstern des zweiten Obergeschosses gliedert sie horizontal und der Giebel auf zwei das mittlere Fenster des zweiten Obergeschosses flankierenden Pilastern verleiht ihr einen repräsentativen Charakter. Die Asymmetrie der Strassenfassade wird vor dem Hintergrund der Baugeschichte verständlich. Die niedrigere Traufhöhe des schmalen Fassadenabschnittes links entspricht der ursprünglichen, durchgehenden Trauflinie, die das Wohngebäude von 1880 mit dem rechts anschliessenden Wirtschaftsgebäude (heutige Fläche des Hauses Nr. 3) verband. Sie wurde 1923 unterbrochen durch die Aufstockung des Wohnbereichs und dessen Akzentuierung durch den Giebel. Gleichzeitig wurden die ehemals niedrigen Attikafenster deutlich erhöht. 1930 wurde das Wirtschaftsgebäude separat verkauft und durch das heutige Haus Nr. 3 ersetzt (siehe Baselstrasse 3 [ab 1930]).

Das Erdgeschoss der Strassenseite von Haus Nr. 1 zeigt rechts den ursprünglichen Hauseingang und links, der linken und der mittleren Fensterachse entsprechend, die später eingebaute Ladenfront mit zentralem, von zwei Schaufenstern flankiertem Eingang. Seit 1999 befindet sich hier das Restaurant «Café Bar Dolce Vita».

Den rückwärtigen Bereich von Haus Nr. 1 erschliesst eine private Zufahrt neben dem Restaurantgarten. Sie führt dem Garten des stattlichen Einfamilienhauses Äussere Baselstrasse 4 entlang, das auf einem abgetrennten Garteneck 1911 in zeittypischer Gestalt errichtet wurde.

Die Rückseite des Hauses Nr. 1 weist heute anstelle von ursprünglich geschlossenen Lauben moderne Metallkonstruktionen mit Balkonen auf. Das grosse, moderne, zweigeschossige Gebäude Nr. 1a mit Satteldach trat 2005 an die Stelle der Schlosserei Mory und eines Einfamilienhauses.<sup>1</sup>



12. Haus Baselstrasse 1a (2017).

### **Eigentümer und Bewohner**

- |           |  |
|-----------|--|
| 1930–1937 | Johannes Mory-Basler (1861–1937), Landwirt   |
| 1937–1938 | Louise Mory-Basler (1861–1938), Witwe von Johannes Mory-Basler   |
| 1938–1974 | Johann Jakob Mory-Stettler (1892–1974), Schlosser, Sohn von Johannes und Louise Mory-Basler                          |
| 1974–1975 | Lina Mory-Stettler, Witwe von Johann Jakob Mory-Stettler   |
| 1975–1990 | Walter Mory-Burkhalter, Erwin Mory-Bachmann und Margaretha Jans-Mory, Kinder von Johann Jakob und Lina Mory-Stettler |
| 1990–2005 | Sylvia Dehnbostel-Mory und Barbara Mory, Töchter von Walter Mory-Burkhalter  |
| ab 2005   | Immenbach AG   |

FA

# Baselstrasse 3 (ab 1930)

Parz.-Nr. A 3



13. Haus Baselstrasse 3 (2004). Links anschliessend: Haus Baselstrasse 1.

## Geschichte

1930 erwarb der Elektriker Emil Meyer, Mieter in der Liegenschaft Baselstrasse 7, das zuvor zur Liegenschaft Baselstrasse 1 gehörende Wirtschaftsgebäude mit Scheune und Stall. Er liess es sogleich abbrechen und an seiner Stelle das heute bestehende Wohnhaus mit Elektrogeschäft errichten. Seine Familie besass das Gebäude bis 1996, das darin domizilierte Elektrofachgeschäft besteht unter anderen Inhabern bis heute.

## Beschreibung

Das 1930 errichtete Wohn- und Geschäftshaus übernimmt die Traufhöhe des erhöhten Bereichs von Haus Nr. 1 und besitzt ebenfalls zwei Obergeschosse. Das Erdgeschoss der Strassenfassade weist wie zur Bauzeit eine die ganze Hausbreite einnehmende Ladenfront auf, mit zentralem Eingang und zwei flankierenden Schaufenstern. Bis heute trägt das hier domizilierte Elektrogeschäft den Namen Meyer nach dem Erbauer des Hauses. Die Haustür als Zugang zu den oberen Wohnräumen befindet sich in der rechten Seitenfassade und ist vom breiten Durchgang zwischen den Häusern Nr. 3 und Nr. 5 aus zu erreichen.

Derselbe Durchgang erschliesst den rückwärtigen Bereich des Hauses Nr. 3. Mit einem Lagerplatz des Elektrogeschäfts und einem Schuppen ist dieser die einzige Fläche des grossen rückwärtigen Areals der Liegenschaften Baselstrasse 1–9, der noch an die gewerbliche Vergangenheit erinnert.

## Eigentümer und Bewohner

- |           |  |
|-----------|--|
| 1930–1952 | Emil Meyer-Kicherer-Guinand (1892–1952), Elektriker  |
| 1952–1992 | Laure Esther Meyer-Guinand (1902–1992), Witwe von Emil Meyer-Kicherer-Guinand  |
| 1992–1996 | Sonja Gertrud Meyer-Reymond, Schwiebertochter von Laure Esther Meyer-Guinand, und ihre Kinder Rolf René Meyer-Madörin und Beatrice Sonja Meyer |
| ab 1996   | Emil Meyer Elektrofachgeschäft, Inhaber Christoph Hofmeister und Peter Strassenmeyer   |

FA